Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel's Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Stuttgart ; Tübingen, 1824

Die Irrlichter

urn:nbn:de:bsz:31-31934

Visual Library

Die Irrlichter.

Wohl Engel gehn in stiller, dunkler Nacht
Umher, mit Sternenblumen hell gekrönt,
Auf grünen Matten, bis der Tag erwacht
Und da und dort die Betzeit-Glocke tönt.

Sie sprechen mit einander dieß und das,
Sie machen etwas mit einander aus:
Geheime Sachen sind's; man räth nicht, was?
Drauf gehn sie wieder fort und richten's aus.

Und glänzt kein Mond am Himmel und kein Stern,
Und sieht man nicht mehr, wo die Nußbäum' stehn,
Dann müssen feur'ge Männer nah und fern
Den holden Engeln leuchten, wo sie gehn.

Und wisset, jedem hängt ein Zwerchsack an,
Und wenn er kraftlos wird, greift er hinein,
Und beißt ein Stückchen Schwefelschnitten an
Und trinkt ein Stückchen Trestern-Branntewein.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Am Strohbund putzt er dann den Bart sich ab,
Hui, flackert es in tiefen Flammen auf,
Und hui, geht's fort die Matten auf und ab
Mit neuer Kraft die Matten ab und auf.

Bequemer ist's, wenn einem vor dem Fuß
Und vor dem Aug das Licht von selbst so rennt,
Als wenn man mit der Hand es tragen muß
Und wohl gar noch die Finger dran verbrennt.

Und schreiten Leut' in später Nacht einher,
Die schon von fern die Feuermänner sehn,
Und leise beten: „schirm' uns Gott der Herr!"
So seh'n sie blitzschnell jene vor sich stehn.

Warum? Der Engel hört das fromme Wort,
Es tönt wie Heimathgruß, er eilt herzu.
Der feur'ge Mann, ach, der blieb' lieber dort,
Und hält sich, wenn er kommt, die Ohren zu.

Und geht ein Trunkenbold hin durch die Nacht
Und tobt und fluchet: „Hölle, Kreuz und Stern."
Und andre Flüche, daß der Boden kracht —
Die Worte hört der feur'ge Mann wohl gern.

Doch

Doch wird's ihm nicht so gut. Der Engel spricht:
„Fort, fort, hinweg! Ich höre dieß nicht gern!"
Und Blitzes schnell erlischt das helle Licht,
Und Feuermann und Engel wandern fern.

Doch gehst du fort im göttlichen Geleit,
Und denkst: „Ihr möget kommen oder stehn,
„Den Weg weiß jeder und das Thal ist breit,"
Ist dieß das beste und man läßt dich gehn.

Doch wenn vielleicht dich schnöde Neugier quält,
Und du den Engeln folgst in Unverstand,
So hast du gegen sie dich schwer verfehlt;
Ihr Angesicht ist schnell von dir gewandt.

Erst sagen sie: „Dieß ist vielleicht sein Weg!
Wir weichen aus, damit er weiter kann!"
So sagen sie und wandeln still hinweg,
Ein Schlückchen nimmt indeß der feur'ge Mann.

Doch folgt man weiter über Steg und Bord,
Wo nur der Engel geht und wo er steht,
So sagt er endlich: Wohl find' ich den Ort,
Du Vorwitz, wo dein Weg nicht weiter geht.

Der Engel folgt des feur'gen Mannes Licht
Mit stillem Tritt und bleibet man nicht stehn,
So sinkt man in den Sumpf, das fehlet nicht.
Jetzt weißt du alles und kannst wieder gehn.

Nein, warte noch! die Lehre geb' ich dir!
Vergiß sie nicht, schreib lieber sie ins Buch:
Zum Ersten sag' ich: Ein „Gott sey mit dir!"
Ist jezt und immer besser, denn ein Fluch!

Des Engels und des Heils der Fluch beraubt,
Doch zieht Gebet und frommer Sinn sie an;
Wenn ihr den Feuermann zu sehen glaubt,
So ist's nur ein Laternchen, naht ihr dann.

Zum Andern sag' ich: Wenn ein Ehrenmann
Bei seinem Werke ungestört will seyn,
So laß ihn gehn — was geht es dich denn an?
Auch bleibe fern du, sprechen zwei allein.

Weicht man dir aus, so bleibe du zurück!
Geh deines Wegs in Gottes Namen fort!
Man merkt den Unverstand im Augenblick,
Und es entehrt dich! — Dieß mein letztes Wort.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe